

## **Gottesdienst Okuli 2021 am 7.3.2021**

### **Predigttext Hebräerbrief 4,14-16**

Vorspiel

Votum

#### **Eingangswort**

Ehrliche Anerkennung oder zweifelndes Unbehagen?

Gemeine List oder anerkennende Bewunderung?

Ausdruck von Hochachtung oder beißende Ironie?

Pontius Pilatus präsentiert einen Häftling: seht, welch ein Mensch! Ob er geahnt hat, was er da gesagt hat? Vor ihm steht kein strahlender Sieger, sondern eine geschundene Kreatur. Jesus Christus, verspottet, gefoltert.

Seht, welch ein Mensch

Er hat seine Würde bewahrt. Niemand kann sie ihm rauben. Nicht weg peitschen, nicht weghöhen. Weder Dornenkrone noch Spottmantel können ihm die Würde nehmen.

Seht, welch ein Mensch!

Immer noch aufrichtig aufgerichtet, voller Liebe, von ganzem Herzen. Immer noch Kind Gottes, sich selbst treu geblieben. Immer noch der Mensch, der seine Menschenfreundschaft nicht geopfert hat.

Seht, die Massenmenschen

Es fühlt sich ja so gut an zu tun, was alle tun, zu johlen, weil alle johlen, unverhohlen nach dem grausamen Schauspiel zu gieren, das für den einen bitteren Ernst bedeutet und für die vielen ein Event. Egal! Der Erlebniswert wächst mit der Größe der Masse: wir wollen ihn leiden sehen!

Der leise Restzweifel wird überstimmt, übertönt durch das Geschrei der vielen, die versuchen, Wahrheit über Massenmeinung zu definieren. Der Einzelne hat sich und seine Würde aufgegeben zugunsten der Masse: ich würde ja, aber, das tun doch alle, es macht Spaß. In der Masse liegt wenig Klasse, aber viel Unwucht, die sich entlädt gegen den einen, der Mensch bleibt.

Die sich entlädt gegen die einen, die anders denken, glauben, fühlen, sprechen. Die Würde des Menschen ist, seine eigene Haltung zu beherzigen und die Würde des Anderen zu achten.

Seht, welch ein Mensch.

Er wurde abgelehnt und kaltgestellt, vom Fehlurteil gerichtet. Er tat den Menschen einen Gefallen: den Gefallen, zu lieben. Er wahrte die Würde unter Dornenkrone und Königsmantel, Kennzeichen seiner Ohnmacht. Er ging den Leidensweg der dem Ziel dient: Erlösung für alle Welt.

Seht, welch ein Mensch: in ihm wurde Gott Mensch.

### **Psalm**

Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens, rühmet ihn herrlich. Sprecht zu Gott: wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. Alles Land bete dich an und lob-singen dir, Lobsinge deinem Namen. Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinen Tun an den Menschenkindern. Er verwandelt das Meer in trockenes Land, sie konnten zu Fuß durch den Strom gehen. Darum freuen wir uns seiner. Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. Lobet ihr Völker unseren Gott, lasst seinen Ruhm weiter erscheinen, der unsere Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

### **Eingangsgebet**

Gott, du hast es uns nicht erspart, dich leiden zu sehen. Du hättest es dir leichter machen können. Aber du hast es dir schwer gemacht. Dir und uns.

Du bist dem Leid nicht aus dem Weg gegangen, sondern hast ertragen, was wir alle ertragen müssen: Einsamkeit und Angst, Verzweiflung und Tod. Im Leid, am Kreuz bist du Mensch geworden. Einer von uns. Ganz nah denen, die den Tod vor Augen, wie du einsam sind und ängstlich, die zweifeln und verzweifeln. Du hast uns nicht erspart, dich leiden zu sehen, Gott, und doch sind wir dir dankbar für alles, was du auf dich genommen hast um unseretwegen. Damit wir Leben und Sterben können im Vertrauen auf deine Liebe und Güte.

Amen

Musik

### **Schriftlesung Matthäus 2636-46**

Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, dass man Gethsemane nennt und sagte zu ihnen: setzt euch und wartet hier, während ich dort bete. Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.

Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Das sagte er zu Petrus: konntet ihr nicht einmal 1 Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Dann ging er zum zweiten Mal weg und betete: mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. Als er zurück kam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ging wieder von Ihnen weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten. Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert. Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.

Musik

### **Predigt**

Oskar ist erst zehn, liebe Gemeinde, aber er weiß, dass er sterben wird. Eierkopf nennen ihn die anderen Kinder im Krankenhaus. Doch das ist nur ein Spitzname und tut nicht weiter weh. Schlimmer ist, dass seine Eltern fürchterliche Angst haben, mit ihm über die Wahrheit zu reden. Oskar sieht ihre traurigen Augen und merkt, wie sie ihm immer wieder ausweichen. Er versteht ja, dass sie traurig sind, er ist es ja manchmal auch. Aber jetzt lebt er schließlich noch, da will auch fröhlich sein und Blödsinn machen können, wie alle anderen Kinder auch.

Zum Glück gibt es Oma Rosa, so hatte er sie genannt, nach dem rosa Kittel, den hier im Krankenhaus die Männer und Frauen vom Besuchsdienst tragen. Oma Rosa ist schon alt. Sie hat ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, dass sie eigentlich gar nicht mehr beim Besuchsdienst mitmachen dürfte, wenn man ihr wirkliches Alter wüsste.

Oskar wird sie bestimmt nicht verraten, denn Oma Rosa ist prima. Sie hat ihm erzählt, dass sie als junge Frau eine gefürchtete Kampfsportlerin war, die ihre Gegner ziemlich locker besiegte.

Wann immer Oskar die Krankenhausatmosphäre nicht mehr leiden mochte, bittet er Oma Rosa, von einem ihrer Kämpfe zu erzählen. Und wenn sie erzählt, dann reißt es Oskar mit. Das Beste aber ist, dass Oma Rosa keine Angst hat, mit ihm über die Wahrheit zu sprechen. Er hat sie schon getestet, und sie ist ihm nicht ausgewichen. Sie hat ihn auf diese Idee gebracht, über alles nachzudenken, was ihn bewegt, und es aufzuschreiben in Briefen an den lieben Gott. Hören wir jetzt in das Gespräch der beiden hinein, wie's Oskar aus seiner Sicht erzählt:

und warum soll ich an den lieben Gott schreiben? Du würdest dich nicht so einsam fühlen, sagt Oma Rosa. Nicht so einsam wegen jemanden, den es gar nicht gibt?, fragt Oskar. Dann sorgt dafür, dass es ihn gibt! Jedes Mal, wenn du an ihn glaubst, wird es ihn ein bisschen mehr geben, und wenn du dran bleibst, wird er ganz und gar für dich da sein. Und er wird dir Gutes tun.

Was soll ich ihm denn schreiben? Vertraue ihm deine Gedanken an. Gedanken, die man nicht ausspricht, die machen dich schwer. Das sind dann diese Gedanken, die sich festhaken, die dich sehr belasten und dich erstarren lassen. Gedanken, die dir den Platz wegnehmen für neue Ideen und dann in dir verfaullen. Du wirst richtig zu einer Müllhalde voller alter Gedanken, die zu stinken anfangen, wenn du sie nicht aussprichst. Verstehe, sagt Oskar.

Und so hatte Oskar begonnen, seine Briefe an Gott zu schreiben. In einem erzählt er von einer ganz besonderen Begegnung. Oma Rosa war ins Zimmer gekommen, als er ein wenig gedöst hatte, und hat ihn ganz direkt gefragt: wollen wir jetzt nicht den lieben Gott mal besuchen? Und Oskar antwortete: ach, haben sie jetzt seine Adresse rausgekriegt? Ich glaube, er ist in der Kapelle. Oma Rosa zog mich an, als würden wir zum Nordpol aufbrechen, sie nahm mich in die Arme und führte mich zu der Kapelle, die sich im Krankenhausgarten befindet, noch hinter den vereisten Grünflächen. Oskar sagt in der Kapelle: Ich habe natürlich einen Riesenschreck bekommen, als ich dich dort hängen sah, als ich dich in diesem Zustand gesehen habe, fast nackt, ganz mager an deinem Kreuz, über all Wunden, die Stirn voller Blut durch die Dornen, und der Kopf, der dir nicht mal mehr gerade auf den Schultern saß. Das hat mich an mich selbst erinnert. Und ich war richtig empört. Wäre ich der liebe Gott, wie du, ich hätte mir das nicht gefallen lassen.

Oma Rosa, im Ernst: Sie als Kampfsportlerin, sie als ehemaliger Superchamp, sie werden doch so einem nicht vertrauen! Warum denn nicht, Oskar? Würdest du dich eher einem Gott anvertrauen, wenn du einen Bodybuilder vor dir hättest, mit wohlgeformten Muskelpaketen, braun gebrannt, eingeölter Haut, kahl geschoren und in Badehose? Denkt nach, Oskar. Wem fühlst du dich näher? Einem Gott, der nichts fühlt, oder einem Gott der Schmerzen hat?

Was für ein Gott brauche ich? Bei wem fühle ich mich aufgehoben? Und welcher Gott hilft mir? Im Hebräerbrief heißt es:

*weil wir einen großen Hohepriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“*

Welcher Gott hilft? Der Gott, der fähig ist, mit uns zu leiden. Der unserer Schwachheit kennt. Weil er es kann, weil es durchgemacht hat, fast hätte ich gesagt am eigenen Leibe. Ein Gott, der das nachfühlen kann, was Oskar vorbesteht: sein Tod.

Ich stelle mir vor, er setzt sich zu ihm ans Krankenbett. Er nimmt seine Hand und blickt ihm in die Augen, hört zu, versteht. Er sieht seine Schwachheit und lässt sich von seinem Schmerz berühren. Er zieht ihn heraus, wenn er in seiner Angst versinkt. Er stellt sich hinter ihn und stärkt ihm den Rücken, sodass er sich beschützt fühlt und sicher. Ja, er weiß, wie sich Oskar fühlt, weil er das selbst erlebt hat. Er hat ja gerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Welcher Gott hilft? Jesus, der Herzensverstehrer. Oskar sieht das. Natürlich ist ihm der näher, der auch Schmerzen kennt. Und Leiden. Und wahrscheinlich sitzt er bei ihm am Bett, denn schließlich hat es ihn schon immer zu den hingezogen, um die andere eher einen Bogen machen, zu den Kranken zu den Ausgegrenzten, zu denen, die am Rande stehen.

Und ich stelle mir vor, wenn Jesus der Herzensverstehrer bei Oskar am Bett sitzt und bei all den anderen, dann erzählt er, wie er die Himmel durchschritten hat. Wie er eingetaucht ist in die himmlische Welt. Den Vorhang der Sterne hinter sich gelassen hat und ganz umfassen war von Gottes Liebe. Da werden die Gesichter auf einmal weicher und die hinuntergeschluckten Tränen können fließen. Als Herzensverstehrer er ist ihm nichts Menschliches fremd, und als Himmelswanderer kennt er die himmlische Welt. Dorthin nimmt er uns mit, von dort her schenkt er uns alle Segenskräfte, die wir zum Leben brauchen.

Oskar, liebe Gemeinde, durfte eine Wanderung mit dem Himmelsdurchschreiter durch den Himmel machen, und da hat er gesehen, was es bei ihm gibt: nämlich Heil und Liebe in Fülle.

Wir hören noch mal in einen der letzten Briefe von Oskar rein und dort schreibt er: Lieber Gott, ich habe gespürt, dass du in einem bestimmten Moment bei mir warst. Und da hast du mir dein Geheimnis verraten: Schau jeden Tag auf diese Welt als wär's das erste Mal. Und dann habe ich deinen Rat befolgt und mich mächtig angestrengt. Zum ersten Mal. Ich hab auf die Sonne geschaut, auf die Farben, auf die Bäume die Vögel, alle Tiere. Ich hab gespürt, wie die Luft durch meine Nase kommt und wie sie mich atmen lässt. Ich hab Stimmen auf dem Korridor gehört, die wie im Gewölbe einer Kirche hoch nach oben steigen. Und gespürt, wie ich lebe. Und hab mich trotz allem Leid richtig gefreut. Vor Glück, da zu sein. Ich danke dir, lieber Gott, dass du das für mich getan hast. Ich hatte das Gefühl, dass du mich an die Hand genommen und mich mitten ins Herz der Geheimnisse geführt hast, um dieses Geheimnis anzuschauen. Danke. Bis morgen, Küsschen, Oskar.

Himmeldurchschreiter und Herzensverstehender, du bist bei mir, bei uns. Danke.

Amen

Musik

### **Fürbittengebet**

Hier sind wir, Jesus, Himmeldurchschreitender und Herzensverstehender, vor dir. Nicht kleiner will ich mehr sein, als ich erträumt wurde. Nicht größer muss ich mehr sein, als ich erdacht wurde.

Hier bin ich, Jesus, vor dir. Ich zeige mich dir, so wie ich bin. Mein Weinen, mein Lachen. Mein Glück und meinen Schmerz. Meine Freude und meine Schuld.

Jesus, hier bin ich, Himmeldurchschreiter und Herzensverstehender, vor dir, und bitte dich: erbarme dich meiner. Reich mir und allen, die dich suchen und brauchen, die Hand, zieh uns raus wenn wir in der Angst sitzen. Lass deine Schulter uns ein Platz zum Anlehnen sein für alle, die um ihr Leben kämpfen. Deine Segenskraft ist stark, denn du fühlst mit uns. Segne uns zum Leben. Jesus, Himmeldurchschreiter und Herzensverstehender, nimm mit dir, die aus unserer Gemeinschaft gestorben sind, und tröste alle, die um sie trauern.

Amen

Vater unser

Abkündigungen

Lied 556, 1+5

Segen

Nachspiel